

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **59 (1997)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Fünftagefahrt: Dresden–Meissen–Sächsische Schweiz, 30. Juni–4. Juli 1997

Mit 56 Personen verliess der Doppelstockbus am Montagmorgen Basel. Über Strasbourg erreichten wir den Znünihalt in Bühl (Baden-Baden). Bei sich aufklarendem Himmel war es ein herrliches Gefühl über die hässlichen Lärmschutzwände ins weite Land hinaus zu schauen. An Karlsruhe, Heilbronn und Würzburg vorbei gelangten wir, etwas abseits der Autobahn, nach Schlüsselfeld, wo wir im «Storch» Mittagsrast hielten. Eine Überraschung war es, hier in Deutschlands Mitte, eine «Basler Stube» vorzufinden. Die Erklärung dafür findet sich in der verwandtschaftlichen Beziehung der Wirtin mit dem Carunternehmen Saner. Durch den Steigerwald, vorbei an Bamberg, Gera, Zwickau (Halt) und Chemnitz erreichten wir, müde vom Gesehenen, das Hotel Elbflorenz in *Dresden*.

Elbflorenz, so wird auch Dresden, (ganz bescheiden) genannt. Einen toskanischen Eindruck macht diese Stadt zwar nicht auf den ersten Blick, doch wenn sie sich dem Betrachter langsam und unter kundiger Führung erschliesst, kann man ihr den feudal-barocken Reiz einer italienischen Stadt nicht absprechen. Dr. Folde, ehemaliger Geschichtspräsident an der Dresdener Uni, arbeitet seit seiner Pensionierung als Stadtführer. Dank seiner kundigen Leitung, seinen historischen Kenntnissen und seiner spürbaren Liebe zu seiner Stadt, hat sich diese auch für uns geöffnet. Das schwarze Gemäuer war plötzlich nicht mehr schmutzig und ungepflegt. Die Erklärung, dass Elbsandstein erzhaltig ist und deshalb an der Luft oxidiert, leuchtete ein. Die vielen Baustellen zeugen von einem grossen Willen zum Wiederaufbau, denn 50 Jahre DDR-Regime liessen viele Wunden aus dem Zweiten Weltkrieg nie richtig heilen. Das beste Beispiel dafür ist wohl die Frauenkirche am Neumarkt. Schloss, Zwinger und Semper-Oper sowie das Palais Taschenberg und vieles mehr lernten wir auf dem Rundgang kennen. Der Fürstenzug in der Augustusstrasse erzählt auf 25 000 Meissner-Porzellankacheln etwa 1000 Jahre sächsische Herrschergeschichte des Hauses Wettin.

Die Wettin waren es auch, welche die Augu-

stusburg in *Meissen* über Jahrhunderte bewohnten, obwohl deren Gründung im Jahre 929 auf König Heinrich I zurückgeht. In dieser Burg wurde auch die Formel für das Meissner-Porzellan gefunden. Das «weisse Gold» und die reichen Erzvorkommen waren die materiellen Grundlagen für Sachsens Reichtum. In der Porzellan-Manufaktur erlebten wir hautnah die vielfältigen Arbeitsvorgänge bis zum Endprodukt, den wunderschönen (aber auch wunderteuren) Figuren, Vasen, Geschirr-Services etc. Die Stadt selber hat ihren spätmittelalterlichen Charme trotz Kriegs- und Nachkriegszeit weitgehend behalten und so sonnenüberflutet, wie wir sie erlebt haben, war sie äusserst reizvoll. Unser weiterer Weg führte uns dann zur *Moritzburg*, einst Jagdschloss Augusts des Starken. Sie erinnerte, wie könnte es auch anders sein, an Versailles. Viel zu früh mussten wir uns von diesem schönen, interessanten Ort verabschieden.

Am 4. Tag ging es, wie am Tag zuvor, unter der Leitung von Frau Dr. Richter, nach Schloss *Pillnitz*, der Sommerresidenz der Gräfin Cosel. Die prachtvolle Gartenanlage mit der uralten Camélie war schön und erholsam zugleich. Die Weiterfahrt brachte uns in die Sächsische Schweiz. Hier besichtigten wir hoch über der Elbe die sog. *Bastei*. 18 Unentwegte wagten gar einen Kletterspaziergang in die Felsen. Der nächste Halt führte uns in die Feste *Königstein*, von deren starken Mauerzinnen wir wiederum einen grossartigen Rundblick genossen. Selbstverständlich wurde uns auch hier wieder sächsische Geschichte nähergebracht. Hinunter gingen in schneller Fahrt, und in Bad Schandau bestiegen wir für 1½ Stunden oder 12 Kilometer das Schiff für eine Elbfahrt nach Pirna.

Der letzte Tag holte uns frühzeitig aus den Betten. Via Chemnitz, an Weimar vorbei über Gotha, gelangten wir nach *Eisenach*, von wo uns schon von weitem die Wartburg grüsste. Den gut einstündigen Halt wussten wir für eine kleine Stadtbesichtigung zu nutzen. Die Stadt von Wolfram v. Eschenbach, Walter v. d. Vogelweide, der hl. Elisabeth v. Thüringen, Martin Luther und J. S. Bach hätte aber viel mehr Zeit benötigt, um sie richtig kennen zu lernen. – Nach dem Mittagshalt in *Alsfeld* gingen nun an Giessen,

Frankfurt und Karlsruhe vorbei. Bei Ludwigshafen überquerten wir den Rhein und gelangten durchs Elsass nach Basel. Wieder lagen ca. 850 Fahrkilometer hinter uns und trotzdem war bei der «aufgestellten» Rauracherschar die Müdigkeit nicht allzu spürbar. Mit plaudern, reimen, schauen und singen während der Fahrt, vergingen die Stunden wie im Flug. Allen, die zu diesem feinen Erlebnis beigetragen haben, vor allem dem Obmann R. Gilliéron und dem umsichtigen Chauffeur F. Oppliger, sei hier mit diesen Zeilen unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Yolanda Brodmann-Mikes

*Gesellschaft
Raurachischer
Geschichtsfreunde*

Herbsttagung in Blauen

**Sonntagnachmittag,
12. Oktober 1997**

Obmann: René Gilliéron

Neuerscheinung

Baselbieter Heimatblätter

Heft 2/97 enthält eine ausführliche Studie von Dr. Eduard Strübin, Gelterkinden, über den Wandel in der Bekleidung in der Zeitspanne von 1800 bis 1945 – bestimmt durch die Abkehr von der bäuerlichen Selbstversorgung. Auch dem Zwischenspiel Trachtenbewegung wird ein Kapitel gewidmet. Dabei bleibt der Aufsatz nicht etwa in einer allgemein gefassten Modegeschichte stecken, sondern stützt sich durchwegs auf Feststellungen aus dem Baselbiet und ist auch mit zahlreichen entsprechenden Abbildungen illustriert. In der Beilage «Geschichte 2001» untersucht Ruedi Epple unter dem Titel «Weltoffen oder geschlossen?» die politische Einstellung des Baselbiets anhand von Abstimmungsanalysen. Das Verhalten ist – wohl in Zusammenhang mit der Wiedervereinigungsfrage – eher konservativer geworden. Ausgehend von einer Foto eines in Laufen 1894 aufgefanzten Freiheitsbaumes untersucht Daniel Hagmann unter dem Titel «Freiheit, Feiern, Freisinn» die politische Kultur im Städtchen um 1900. Erinnert wird dabei auch an den «kirchlichen Freiheitsbaum» von 1836, als im ganzen Nordjura gegen die Badener Artikel demonstriert wurde.

M.B.

**Für Bankgeschäfte mit
persönlicher Note.**



Solothurner Bank SoBa
sympatisch persönlich.